

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

**Inserate** sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbende Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. in C.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Im Einzelverkauf pro Tagesblatt 10 Pf. an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 12.

Altenstaig, Dienstag den 29. Januar.

1884.

Für die Monate Februar & März werden **Abonnements** auf das Blatt „Aus den Tannen“ von allen Post-Anstalten, Postboten, sowie von der Expedition und den Austrägern zu  $\frac{2}{3}$ tel des Quartalspreises entgegengenommen.

### Die Lage in Kroatien.

Von jeher galten — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — die Kroaten als ein gewaltthätiger Menschenschlag. „Banduren und Kroaten“ waren in den Kriegen des späteren Mittelalters am meisten gefürchtet. Daher mag es wohl kommen, daß man auch heute noch nicht eine allzuhohe Meinung von der Kultur und Intelligenz der Kroaten hat und die neuesten politischen Vorgänge in Agram widersprechen dieser ungünstigen Meinung nicht.

Die gegenwärtige Bewegung in Agram hat ihren Anfangspunkt, wie man sich erinnern wird, in der Wappenfrage. Kroatien gehört politisch zu Ungarn, doch ist ihm in vielen Punkten Selbstverwaltung zugestanden. Zugegeben muß werden, daß die ungarische Regierung schon seit langem ihr Streben darauf gerichtet, die Selbstständigkeit der zur Stefanskronen gehörigen Länder allmählig zu untergraben. Man weiß, wie viel die Sachsen in Siebenbürgen unter diesen Bestrebungen zu leiden haben und wie sehr deutsche Sprache und Sitte gegenwärtig im südöstlichen Ungarn bedroht sind, wo sie sich doch schon seit Jahrhunderten erhalten haben. In gleicher Weise konnte nun die ungarische Regierung in Kroatien nicht vorgehen, denn dieses Land verwaltet seine Schulen selbstständig. Um also langsam zum Ziele zu kommen und zunächst die Oberhoheit Ungarns deutlich zum Ausdruck zu bringen, fing man damit an, den Amtsschildern der Bürgermeistereien, der Post und anderer Behörden neben der bisher alleinigen kroatischen Inschrift auch eine ungarische zu geben. So unerheblich dieser Akt auch scheinen mochte, so fühlte sich doch das Nationalgefühl der Kroaten dadurch in so starker Weise verletzt, daß es zu einer förmlichen Revolte beschwigen kam. Die ungarischen Mitinschriften verschwanden wieder; nicht aber der Groll, den dieser Versuch erzeugt hatte.

In den darauf folgenden Meinungskämpfen trat nun aber eine schon seit Jahren gereifte Idee zu Tage, welche den Streit auf ein ganz anderes Gebiet überträgt. Die Kroaten glauben nämlich berufen zu sein, den Stamm für ein großes südslavisches Reich zu bilden, das sich dereinst über die ganze nördliche Balkanhalbinsel erstrecken soll. Die Kroaten sehen Dalmatien, die ehemalige Militärgrenze, Bosnien, die Herzegowina, Montenegro, Bulgarien und Ostrumelien als die zukünftigen Glieder eines Staates an, in welchem sie dieselbe leitende Rolle zu spielen wünschen, wie die Magyaren in Ungarn.

Die Partei, welche diesem Ideal nachstrebt, steht unter Führung des Ständemachers Starcevic, desselben, um dessentwillen der kroatische Landtag geschlossen werden mußte. Starcevic führt zwar nicht die Kammermehrheit, aber seine Gruppe ist eine sehr entschlossene, wenn es sich darum handelt, die Verhandlungen durch Zumulte zu unterbrechen. Aber auch die Mehrheitspartei, die sogenannten „Nationalen“, sind von der Schuld nicht ganz freizusprechen. Zwei volle Wochen hindurch beschäftigte sich die Kammer mit einem Adressentwurf, der in den

Borwurf ausklang, daß Kroatien unter der Leitung Ungarns Rückschritte mache. Da muß nun allerdings gesagt werden, daß die Rückschritte des Landes nicht Ungarn zur Last fallen. Seitdem Ungarn selbstständig ist, hat es sich in allen seinen Einrichtungen rüstig entwickelt, besonders auch im Unterrichtswesen. So hat sich z. B. die Zahl derjenigen, die nicht lesen und schreiben können, in Ungarn seit 1868 um die Hälfte vermindert. In Kroatien dagegen, welches die Leitung des Unterrichts sich selbst vorbehalten hatte, ist die Zahl der des Lesens und Schreibens Unkundigen fast doppelt so groß. Und ähnlich verhält es sich auf anderen Gebieten, in denen das Land für sich freie Hand hat. Kroatien verstand es eben nicht, von der ihm bewilligten Selbstverwaltung den rechten Gebrauch zu machen.

Allerdings sind die Vorgänge in Agram nur ein Sturm im Glase Wasser; sie zeigen aber die Unfähigkeit der Kroaten, diejenige Rolle zu spielen, in welche sie sich hineingeträumt haben.

### Tagespolitik.

— Wie man dem „S. M.“ von Berlin meldet, wird Prinz Friedrich Karl die geplante große Reise ins Ausland diesen Winter nicht unternehmen, da der Kaiser die Mitglieder der k. Familie möglichst um sich zu haben wünscht.

— Bekanntlich ist, als vor etwa 10 Monaten der Chef der deutschen Marineverwaltung, General v. Stosch, durch General v. Caprivi ersetzt wurde, vielfach die Befürchtung geäußert worden: ein Offizier der Bandarmee werde in technischen Fragen kein Urtheil haben und der Dienst selber dadurch leiden. Was wir seither zu beobachten Gelegenheit hatten, ist aber geeignet, auch diese Wahl des Kaisers als eine glückliche zu erweisen; und daß die zur Zeit in Berlin stattfindenden Beratungen der 4 aktiven Admirale direkt auf eine so eminent wichtige Frage losgehen, wie die: ob noch große Panzerschiffe oder bloß noch Torpedoboote? das zeigt, wie aufmerksam der neue Marineminister die entscheidenden Punkte seines Ressorts im Auge behält und in Wahrheit die Wahl eines Infanteristen für diesen Posten den Schlenorian nicht fördert, sondern ihm wehrt.

— Die Durchfuhr von Schweinefleisch amerikanischen Ursprungs ist vom Reichskanzler auf einigen Eisenbahnstrecken in Norddeutschland gestattet worden. Eine Aufhebung des bekannten Einfuhrverbots wird vorläufig nicht erfolgen.

— Kaiser Franz Joseph ist am Samstag früh zu mehrtägigem Aufenthalte in München eingetroffen.

— In der Hamburger Bürgerschaft hat der Führer der Liberalen eine aufsehenerregende Rede gehalten, in welcher er das Aufgehen Hamburgs in den preussischen Staat als eine bloße Frage der Zeit hinstellte. „Je eher dies geschieht, desto besser!“ schloß er.

— Am Freitag hat im Wiener Abgeordnetenhaus eine großangelegte Debatte wegen der deutschen Sprache als Amtssprache in Oesterreich begonnen. Selbst die Gegner versicherten, daß sie den Gebrauch der deutschen Sprache nicht antasten wollen. Graf Hohenwart erklärte, es sei gefährlich, durch ein geschriebenes Gesetz das erzwingen zu wollen, was bereits durch einen hundertjährigen Gebrauch hinreichend geschützt sei. Hofrath Wienbacher (ein Mitglied der Rechten, aber in der Sprachenfrage von seinen Parteigenossen abweichend) führte aus, daß er als Oesterreicher, als Beamter und als Deutscher nicht von der deutschen Staatsprache lassen könnte. Der Staat sei die höchste juristische

Person, dieser müsse eine Sprache haben und zwar die stärkste, lauteste und angefehenste, und das sei für Oesterreich die deutsche. Im allgemeinen wird die Debatte, die mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte, mit großer Mäßigung geführt.

— In Floridsdorf bei Wien wurde Freitag früh 8 Uhr abermals ein Polizeibeamter, als derselbe im Begriff war, sich von seiner Wohnung nach dem Polizeikommissariat zu begeben, von einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Manne von rückwärts erschossen. Einen Arbeiter, der zu Hilfe kommen wollte, verwundete der Mörder lebensgefährlich, endlich wurde er aber von Vorübergehenden festgenommen. In seinem Besitze fanden sich zwei Revolver, mehrere vergiftete Dolche und eine Dynamitpatrone. Der Mörder wurde bereits in Wien eingeliefert. Er spricht norddeutschen Dialekt, verweigert aber jede Auskunft. Der Ermordete war der Detektiv Ferd. Blösch; es ist derselbe, der Schaffhauser verhaftet hat. In einer jüngst aufgefundenen Flugschrift war zu lesen, daß Blösch und Gen. vom Exekutivkomitee zum Tode verurtheilt seien. Der Thäter ist in Floridsdorf unbekannt. Die Polizei glaubt, er sei ein von auswärts gesendeter Emissär.

— Die italienische Militärverwaltung ist noch immer genöthigt, einen Theil ihrer Remontepferde aus dem Auslande zu beziehen, namentlich aus Ungarn, wo alljährlich ungefähr 5000 Stück angekauft werden. Der Kriegsminister nun hat, statt wie bisher Kommissionen zu diesem Zweck zu entsenden, mit einem Bester Hause einen Vertrag abgeschlossen, der ihm die alljährlich benötigte Zahl sichert ohne weitere Umstände und mit einer Ersparnis von einer Mill. Frank jährlich.

— Der französische Kriegsminister Campenon hat befohlen, bis auf weiteren Befehl Niemand, der nicht zur französischen Armee gehört, Eintritt in die Bureau des Kriegsministeriums zu gestatten. Diese Verordnung scheint mit Rücksicht auf die Enthüllungen des Lyoner „Nouveliste“ über den Mobilisationsplan erneuert worden zu sein, und man darf vielleicht daraus schließen, daß die Mittheilungen des Lyoner Blattes doch nicht ganz aus der Luft gegriffen waren.

— Depeschen, welche der französische Marineminister aus Tongking empfing, melden, daß gegen das von den Chinesen stark besetzte Bac Ninh eine größere Rekognoszierung stattgefunden hat; zum Angriff werden die Franzosen erst übergehen, wenn die auf der Fahrt nach Ostasien begriffenen Truppen dort angelangt sind. Inzwischen nimmt die Stimmung der Chinesen gegen die Fremden einen immer bedrohlicheren Charakter an. In Hainan waren Plakate angeschlagen, welche gegen die Ausländer aufreizten. In einigen Fällen äußerte sich auch die Wirkung der Agitation, denen die chinesische Regierung nicht nachhaltig genug entgegenzutreten scheint.

— In Irland wurden wieder mehrere Agrarverbrechen verübt. In Phillamore wurde in das Haus eines Gutbesizers geschossen und zugleich ein Feuer angelegt, welches die Wirtschaftsgebäude und einen Theil der Erntevorräthe zerstörte. In Tullamore wieder wurde auf einen Farmer geschossen, als er vor dem Kaminsfeuer in seiner Stube saß, wobei er schwere Verwundungen davontrug. Mehrere Personen, die man im Verdacht hatte, diese Verbrechen verübt zu haben, wurden verhaftet.

— Von Madrid aus war ein Telegramm in alle Welt hinausgeschickt worden, demzufolge zwei Personen verhaftet seien, welche ein Attentat

tat gegen das junge Königspaar geplant hätten. Die Verhafteten sind indessen bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sie nur . . . Bittschriften überreichen wollten.

#### Landesnachrichten.

Altenstaig, 25. Jan. Die Ergänzungswahl für den Ortsschulrath ist in den Gemeinden des Bezirks ziemlich ergebnislos verlaufen, indem von etwa 2500 Wahlberechtigten, kaum 200, also nicht einmal 8 Proz. von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Eine Wahl kam deshalb auch nur in 2 von 37 Schulgemeinden zu Stande. In den meisten Gemeinden wird wohl dieses Ergebnis eher dem Vertrauen zur bisherigen örtlichen Schulleitung als der Gleichgültigkeit gegen das Schulwesen zuzuschreiben sein. — Der Turnunterricht ist in 32 unter 37 Schulgemeinden eingeführt, und wenn auch die Verhältnisse, namentlich was Turnplatz und Turngeräthchaften betrifft, da und dort noch ziemlich primitiv sind, so wird doch das Turnen in einer schönen Anzahl von Gemeinden von Lehrern und Schülern mit Eifer betrieben, so daß zu hoffen ist, die Eltern werden auch da, wo die Neuerung anfänglich mit Mißtrauen oder Abneigung aufgenommen wurde, den Werth einer gleichmäßigen Ausbildung des Körpers mehr und mehr erkennen. (S. N.)

Altenstaig, 28. Jan. Für den Gustav-Adolf-Verein sind auf Advent 1883 von den Gemeinden des Bezirks folgende Gaben eingegangen: Von Nagold 124 M. 31 Pfg., Altenstaig Stadt 124 M. 79 Pfg., Altenstaig Dorf 25 M., Berned 11 M. 46 Pfg., Bödingen 5 M., Ebhausen 43 M. 10 Pfg., Eßringen/Schönbrown 47 M. 15 Pfg., Emmingen u. Pfondorf 6 M. 25 Pfg., Engthal 22 M. 20 Pfg., Gültlingen/Holzbrunn 50 M., Hatterbach (Adventsoffer) 12 M. 50 Pfg., Hochdorf u. Schietingen 27 M., Iselshausen 8 M. 02 Pfg., Rohrdorf/Windersbach 72 M., Rothfelden 17 M. 50 Pfg., Simmersfeld 8 M. 54 Pfg., Spielberg/Egenhausen 45 M. 80 Pfg., Sulz 21 M. 61 Pfg., Walddorf/Oberschwandorf 25 M., Warth/Ebershardt 6 M. 58 Pfg., Wildberg 100 M., zus. 803 M. 81 Pfg., hierunter für das Konfirmandenhaus in Altshausen 171 M. 03 Pfg.

Stuttgart, 25. Jan. Das heute verkündigte Urtheil der Strafkammer des k. Landgerichts lautet gegen Ludwig Pfau auf 1 Monat Gefängniß, gegen Julius Haukmann auf 100 M. Geldstrafe (also Bestätigung des ersten Urtheils).

Auf der letzten Fruchtschranne in Ehlingen brachte ein Bauer einige Säcke Haber zum Verkauf. Es stellte sich heraus, daß in den Säcken oben eine Lage guter sauber gepugter Waare sich befand, während nach unten sich ganz geringe Qualität befand. Die Sache kam zur Anzeige und kam der Haberverkäufer mit der geringen Strafe von 10 Mark nebst

einem strengen Verweis, sich künftig derartiger Speculationen zu enthalten, davon.

Die Einwohner von Seeborn (Rottenburg) haben laut „N. B.“ in dankbarer Freude über den Erntesegen des Jahres 1883 unter sich eine Sammlung veranstaltet und an freiwillig gespendeten Gaben die Summe von 390 Mark zusammengebracht. Die Gemeindebehörden beschloßen, die Hälfte der Summe der k. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins für die Hagelbeschädigten des Landes zu übergeben und die andere Hälfte der Arbeiterkolonie auf dem Dornhof bei Altshausen zuzuwenden.

In dem Bannung benachbarten Spiegelberg stieß ein Steinhauer beim Steinbrechen auf einen etwa kopfgroßen runden Stein, dessen Gewicht nach chemischer Untersuchung über  $\frac{2}{3}$  Blei auswies. Borerst haben die am Fundort angestellten Nachforschungen noch kein weiteres Resultat ergeben; sollte aber der Bleifindling — der ein natürlicher Stein und nicht etwa ein Schlackenstein ist — noch mehr Kameraden haben, so wäre das für Spiegelberg und Umgebung von großer Bedeutung.

Ulmu, 25. Jan. Ein Mann von hier hatte eine Braut aus Schelkingen. Die Hochzeit sollte in den nächsten Tagen sein und der Brautwagen mit der Aussteuer war bereits hier eingetroffen. Inzwischen erfuhr der Bräutigam, daß seine Zukünftige mit dem fallenden Weh behaftet sei; er ließ in Folge dessen gestern den Hausrath wieder aufladen, wird aber Ersatzansprüche geltend machen.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Jan. Die Leiche Lasker's ist heute Nacht um 12 Uhr 40 Min. auf dem Behrter Bahnhof eingetroffen; etwa 100 Personen, worunter eine Anzahl Damen, die Vertreter der Berliner Zeitungen, Korrespondenten englischer und italienischer Blätter, Mitglieder des Vereins Waldeck und des Arbeitervereins waren anwesend. Die beiden Brüder Lasker's hatten die Leiche hieher geleitet. Die nach Bremen entsandte Deputation der „Liberalen Vereinigung“ kehrt erst heute zurück. Der mit Guirlanden und schwarzweißen Schleifen geschmückte Waggon, worin der Sarg unter Blumen aufgebahrt war, blieb geschlossen. Abends 7  $\frac{1}{2}$  Uhr findet die Ueberführung der Leiche vom Bahnhofe nach der Synagoge statt.

(Reichsgericht.) Bietet Jemand einem Polizeibeamten ein Geschenk an, um ihn zur Unterlassung der Anzeige einer vermeintlichen Straftat zu bestimmen, so ist er nach einem Urtheil des R. G. vom 19. Nov. vor. wegen Bestechung zu bestrafen, auch wenn thatsächlich eine Straftat gar nicht begangen ist und der Beamte irrtümlich eine solche als vorliegend angenommen und deshalb sich zur Anzeige für verpflichtet erachtet hat.

Von dem zweiten Hauptgewinn von 300 000 Mkr. der preussischen Klassenlotterie, welcher vor einigen Tagen gezogen wurde, haben

zwölf arme Blätterinnen einer Berliner Wäsche-fabrik ein Viertel Loos gespielt. Dieselben sind, als sie die Nachricht von dem unverhofften Glücksfall erhielten, ganz „außer Rand und Band“ gerathen.

(Entmündigt.) Das Großherzogl. Amtsgericht Lorsch macht bekannt, daß der durch seinen Wucherprozeß berühmte Salomon Kaufmann von Biernheim wegen Geistesföhrung entmündigt und unter Kuratel gestellt worden ist.

Triberg, 24. Jan. In Tennenbronn wurde einem Bierbrauer Erdöl in sein Brunnenwasser gegossen, in der Absicht, ihm dadurch eine Sud Bier zu verderben. Petroleum fehlte gerade noch unseren Bieren.

(Hinrichtung.) In Amberg (Bayern) wird in den nächsten Tagen eine Hinrichtung vor sich gehen. Der König hat nemlich das unterm 30. Okt. v. J. gegen den 41jährigen verwitweten Gärtler Michael Reiter von Kemnathen wegen Gattenmordes gefällte Todesurtheil bestätigt. Der Verurtheilte hatte seiner wenige Tage zuvor eines Knaben geneigten zweiten 35 Jahre alten Frau Anna Maria Arjenik beigebracht, so daß diese am 8. April (scheinbar im Wochenbette) verstarb. Außerdem war Reiter gleichzeitig wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit, verübt an seiner leiblichen 18jährigen Tochter aus erster Ehe zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Vor einigen Wochen wurde in Bremen, kurz vor der beabsichtigten Einschiffung nach Amerika, ein Schreiner aus Würzburg, unter dem Verdachte verhaftet, sich an einem dort vorgekommenen Diebstahl theilhaftig zu haben. Bekter Tage wurde derselbe aus der Untersuchungshaft entlassen, da sich keinerlei Anhaltspunkte für dessen Schuld ergeben hatten. Der Mann steht aber nun ganz mittellos da, seine Familie ist hilflos in Bremen, er selbst hat nicht einmal so viel Reisegeld, um dorthin zu fahren. Für die ausgestandene 47tägige Haft erhielt er — keinen Pfennig.

Als ein Zeichen der Zeit verdient registriert zu werden, daß ein in Darmstadt etablirt gewesenes, nun fallit gewordenes Baarenabzahlungs-geschäft mit einer Baareinlage von 22 Pf., sage zweihundzwanzig Pfennigen, begonnen wurde, und der Geschäftsinhaber es verstanden hat, Dank der übertriebenen Creditgewährung innerhalb drei Monaten Schulden im Betrage von ca. 28 000 M. zu contrahiren.

Ein arger Fehler ist dieses Jahr bei der Kölner Dombaulotterie mit untergelaufen, der möglicherweise deren völlige Ungiltigkeit zur Folge haben kann. Man spricht in der That bereits von der Nothwendigkeit einer Wiederholung des ganzen Verloosungsgeschäftes. Die bisherigen glücklichen Gewinner werden von dieser Nachricht weniger erbaut sein, als die Inhaber der Riethen. Die Sache aber verhält sich so: Der Gewinn „Emailbild“ von F. Wüsten in Köln (1500 M.) fiel nemlich Vormittags auf Nr. 212 861 und Mittags der

#### Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Nach Beendigung der Vermählung übergab der alte Karneel dem Sohne das Geschäft, um sich zur Ruhe zu setzen.

Dieser Vorgang seines Meisters mochte wohl bei Paperfead den Gedanken erzeugt haben, es ebenso wie jener zu machen, zugleich aber ein Projekt zur Ausführung zu bringen, mit welchem er sich schon einige Zeit trug. Der beiden Söhne Paperfead's ist bereits gedacht worden. Der älteste derselben, Arthur mit Namen, befand sich stets auf Reisen, um alte Geschäftsverbindungen zu erhalten und neue anzuknüpfen; der jüngere, William, war daheim im Komptoir des Vaters thätig. Arthur war nahe an dreißig Jahre alt, Mistreß Bindowo höchstens einige Jahre darüber. Eine Verbindung Beider erschien daher durchaus nicht wieder-sinnig. Der alte Paperfead sondierte die Wittwe und fand sie ganz geneigt, nochmals eine Ehe einzugehen. Natürlich wünschte sie den ihr zuge-dachten Gemahl vorher kennen zu lernen.

Der alte Paperfead gab daher dem jüngeren Sohne Weisung, seinen Bruder im Reise-geschäft abzulösen und ließ Arthur Ordre zugehen, sofort nach Hause zurückzukehren. William Paperfead reiste auch bald darauf ab und Arthurs Ankunft ward erwartet. Statt seiner traf indessen nach einiger Zeit die Nachricht ein, daß der Dampfer, auf welchem er sich zur Ueberfahrt eingeschiffi hatte, auf dem Meere eine Beute der Flammen geworden sei. So kam der alte Paperfead um seinen Sohn und Mistreß Bindowo um den Freier. Außer diesem bedauernswerthen Ereignisse gab es jedoch noch einen zweiten Trauerfall für die Verwandten und befreundeten Familien. Der alte Karneel verstarb um diese Zeit, nachdem er nur kurze Zeit getränkt hatte.

Die Trauer, in welche die Karneels und die Paperfeads durch diese Todesfälle versetzt wurden, legte ihnen doch die Pflicht auf, etwas eingezogener als bisher zu leben. Dies war jedoch nicht nach dem Geschmacke der Bindowo's, die dem entsprechend das alte Treiben auf eigene Faust fortsetzten. Mistreß Bindowo begann selbst offenes Haus zu halten und die Töchter, welche allgemach zu Jungfrauen erblühten, wurden bald von jungen Herrn umschwärmt, die, wie leicht erkennbar war, noch andere Absichten hegten, als ihnen nur vorübergehend den Hof zu machen.

Dies auf die Dauer ruhig mit anzusehen, hatten so wenig Paperfead wie sein Schwiegersohn Lust. Man hatte sich bereits daran gewöhnt, das Vermögen der Wittwe als einen Zuwachs für den Besitz der eigenen Familien zu betrachten und war nicht gesonnen, denselben so leicht den Kauf aufzugeben.

Der alte Paperfead war Vormund der Bindowo'schen Kinder, er durfte daher schon ein dreistes Wort mit deren Mutter sprechen und that dies auch. Die Verschwendungssucht derselben gab ihm den geeigneten Vorwand und er mußte diesen Grund so gut auszubenten, daß es ihm gelang, die Wittwe einzuschüchtern und seinem Willen zu unterwerfen.

Für Mistreß Bindowo gab es keinen passenden Gemahl mehr in den Familien Karneel und Paperfead wohl aber ließen sich Verbindungen dieser Art mit den Töchtern der selben arrangiren. Man ward daher nach verschiedenen Berathungen einig, Miß Mary Bindowo mit William Paperfead und Miß Jenny mit einem Bruder Casar Karneels, Jack mit Namen, zu vermählen.

Der alte Paperfead rief insolge dessen auch seinen Sohn William wieder zurück; derselbe erklärte sich nach seinem Eintreffen ganz einverstanden mit dem Projekt. Die beiden Mädchen wurden um ihre Einwilligung garnicht erst gefragt, schienen jedoch auch nichts gegen die beschlo-

neuliche Gewinn auf Nr. 100115. Es soll für das doppelt in das Glücksrad geworfene „Emailbild“ das Bild „Mutterglück“, Delgemälde von Weinweber in Düsseldorf, nicht in dasselbe gekommen sein, und soll dies Bild im Werthe von 700 M. nun dem zweiten Gewinner des „Emailbildes“ zugesprochen werden. Es fragt sich nun aber, ob dies der betreffende Loosinhaber zufrieden ist. Jedenfalls kann jeder Inhaber eines Looses aus diesem Zwischenfall den Grund entnehmen, um die ganze Lotterie durch eine Klage gegen die Domprämienskollekte resp. den Centralbombbauverein für ungültig erklären zu lassen und mindestens den für sein Loos gezahlten Preis zurückzufordern.

Eisenach, 24. Jan. In Kreuzburg an der Werra brach vorige Nacht Feuer aus, welches etwa 80 Haupt- und Nebengebäude, den fünften Theil der Stadt, in Asche legte. Kreuzburg in Sachsen-Weimar zählt etwa 2200 Einwohner.

(Nichtübel!) In Buchsweiler (Elsaß-Lothringen) sollte der Neubau des dortigen Gymnasiums durch eine Commission besichtigt werden. Den Führer machte der bauleitende Architekt. Bei dem Rundgange brach ein Fußboden durch und die Commissionsmitglieder, bestehend aus dem Bürgermeister und den Gemeinderäthen, dem Direktor und den Lehrern des Gymnasiums, stürzten dabei 4 Meter tief hinab. Der Bürgermeister, Herr Kellerman, wurde hierbei lebensgefährlich und Herr Hägeli, Direktor des Gymnasiums, schwer, die Uebrigen jedoch nur leicht verletzt.

Röslin. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in dem etwa eine Meile von Rummelsburg im Regierungsbezirk Röslin belegenen Dorfe Rohr zugetragen. Fünfzehn Kinder, die eben aus der Schule kamen, wagten sich auf einen in der Nähe gelegenen überfrorenen Teich, dessen Eisdecke mürbe geworden war und an einigen Stellen zu brechen anfing. Aus Angst liefen die Kinder dichter zusammen und nun verschwand eine bedeutende Scholle Eis plötzlich unter den Füßen der Kinder und diese mit derselben in dem nassen Elemente. Von sämtlichen fünfzehn Kindern sollen nur 2 gerettet worden sein.

#### Ausland.

Wien, 26. Jan. Die Blätter melden, der verwundete Mörder des Detektivs Blösch habe vor der Festnahme den ihn verfolgenden Tagelöhner Mellon durch zwei Revolvergeschosse am rechten Fuß derart verwundet, daß eine Amputation nothwendig sein dürfte. Der Mörder sei der Aussprache nach ein Norddeutscher. Er verweigert beharrlich jede Auskunft über sich.

Von Wien schreibt man dem „Sch. N.“: Seit Sonntag sitzen die Mordgesellen Schenk u. Gen. im Landesgerichtsgefängniß und die daselbst getroffenen Vorkehrungen zur sicheren Verwahrung dieser scheußlichen Gesellschaft scheinen auf sie einen niederschmetternden Eindruck gemacht zu haben. Die 3 Mordgesellen sind

jetzt sehr zahm geworden, sie zittern am ganzen Leibe Angesichts des sie sicher erwartenden Galgens. Dagegen läugnen Bongraz und sein Spießgeselle noch beharrlich, obgleich fortwährend überzeugende Beweise ihrer Thäterschaft an dem Eiserth'schen Raubmorde beigebracht werden. Bongraz ist derjenige, welcher vor Jahren den Einbruchdiebstahl in der östreich. Gesandtschaft in Stuttgart ausgeführt hat und deshalb zu 4 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt wurde; er scheint also schon früher sich in Stuttgart Lokalkenntniß verschafft zu haben und es wird sich wohl bald herausstellen, daß er unter Beihilfe von noch anderen Mitschuldigen den Raubmord an Bankier Heilbronner und die lebensgefährliche Verletzung Dettingers verübt hat. Man darf nur froh sein, daß man diese gefährlichen Gauner endlich erwischt hat, sie hätten voraussichtlich ihr Handwerk noch länger fortgesetzt.

(Tod in Folge einer unsinnigen Wette.) Aus Schäßburg wird dem Wiener „Freundenblatt“ geschrieben: Der Bauer Andre Frailin von Hernyakowa, ein riesenstarker Mann mit einem wahren Stiernacken, wettete dieser Tage im Wirthshause mit einem anderen Bauer Namens Alexin Gyroye während einer Unterhaltung um einen Eimer Wein, daß des Andern Pferd nicht im Stande sei, ihn den Wettenden, vom Plage wegzuziehen, wenn er sich innerhalb der offenen Thüre mit Händen und Füßen gegen den Thürpfosten stemme. Bei der sogleich gemachten ersten Probe riß der Strick, den sich Frailin um den Nacken gelegt hatte und dessen Enden an das „Wagenbrettel“ geknüpft waren, an welches das Pferd angepannt war. Frailin selbst brachte sogleich einen anderen, stärkeren Strick, legte sich ihn wieder um den Hals und befahl, das Pferd zum Ziehen aufzumuntern. Anfangs widerstand Frailin eine Weile, als aber endlich das durch Peitschenhiebe zu stärkerem Zuge angeeiferte Pferd kräftiger anzog, stieß Frailin einen Schrei aus, fiel nach vorwärts auf den Boden und wurde von dem Pferde, bis es angehalten war, einige Schritte weit geschleift, ehe der Strick über den Kopf glitt. Nach zwei Tagen starb der Wettende an den Folgen seines Uebermuths, und zwar, wie die Sektion ergab, an Zerreißen einiger Rückenmuskeln.

Paris, 24. Jan. In den Finanzkreisen macht eine freche Fälschung von Werthpapieren viel von sich reden. Zwei Bankkommis, Descauve und Durthois, haben sich Stempel machen lassen, mittelst deren sie 436 Panamaobligationen, auf die erst 100 resp. 120 Frs. einbezahlt waren, als vollbezahlte abstempelten und dann durch Roullissenhäuser als volleinbezahlte verkaufen ließen. Descauve, der den Verkauf der Stücke unter verschiedenen Namen anordnete, wurde verhaftet, weil zufällig die Aehnlichkeit zweier Briefe, die er unter seinen verschiedenen Namen an zwei Häuser richtete und in denen er Zahlung für verkaufte Titres anordnete, ermittelt wurde. Sein Gehilfe ist

flüchtig. Von dem erschwindelten Geld (über 100 000 Frs.) ist keine Spur vorhanden.

Es wird berichtet, die französ. Regierung beabsichtige einen Preis aufschlag auf Tabak und Zigarren, um dadurch eine jährliche Mehreinnahme von 50 Millionen zu erzielen.

Paris, 26. Jan. Der Senat nahm den Artikel des außerordentlichen Budgets an, welches die Bank von Frankreich ermächtigt, den Betrag des Notenumlaufs provisorisch um 300 Millionen zu erhöhen.

London, 25. Januar. In England und Irland wüthete in den letzten 24 Stunden ein äußerst heftiger Sturm. Die Fischerflotten haben großen Schaden gelitten, auch größere Schiffe wurden beschädigt, und es langten von allen Seiten Nachrichten über Strandungen und Schiffbrüche ein, die leider auch mit Verlusten an Menschenleben verbunden sind. Auch auf dem festen Lande sind Menschen durch umfallende Schornsteine, Mauern u. getödtet worden. Schlimme Nachrichten kommen aus Dublin und von den Shetlandsinseln, wo die Verluste an Menschenleben eine beträchtliche Ziffer erreichen sollen.

Konstantinopel. Der Sultan hatte sich einen neuen Palast bauen lassen, nach dessen Vollendung es sich herausstellte, daß der leitende Baumeister Sarkis Bey die Rechnungen gefälscht und die Hofkasse um 35 Mill. Piaster geprellt hatte. Er brachte seinen Raub nach Paris in Sicherheit; dieser Tage fand nun (in seiner Abwesenheit) der Prozeß gegen ihn statt. Er wurde zu 70 Mill. Piaster Schadenersatz und zum Verlust sämtlicher Ehrenrechte verurtheilt. Sarkis Bey wird sich darüber bei seinen Millionen in Paris zu trösten wissen!

Kopenhagen. In diesen Tagen hat die Polizei ein Ehepaar verhaftet, dessen Gewerbe der systematische Kindermord seit Jahren gewesen ist. Das saubere Ehepaar annoncirte in den Zeitungen, daß eine „Christlich gesinnte“ Familie sich armer verlassener Kinder gegen eine einmalige Abfindung anzunehmen geneigt sei. Wie viele Kinder diese „Christlich gesinnte“ Familie im Laufe der Jahre erhalten hat, konnte noch nicht festgestellt werden, da dieselbe, um ihr Treiben zu verbergen, sehr häufig die Wohnung wechselte. In den letzten drei Monaten starben in dieser Familie von fünf angenommenen Kindern nicht weniger als vier.

#### Vermischtes.

(Eine der größten Lügen) ist, wenn jemand im Lokal ruft: „Kellner, ich möchte gern zahlen!“

(Entsprechend.) „Der Herr, den Sie gegrüßt haben, muß, nach seiner Haltung zu urtheilen, von großen Sorgen gedrückt sein; wer ist er denn?“ — „Gebogener Möbel-Fabrikant!“

(Im Eisenbahn-Koupee.) „Entschuldigen Sie, woher kommen Sie?“ — „Aus Indien.“ — „Um wieviel Uhr sind Sie denn da weggefahren?“

senen Verbindungen zu haben und alles wäre in Ordnung gewesen, wenn Jack Karneel der seinewegen getroffenen Bestimmung Widerstand entgegengelegt hätte.

Jack Karneel war der Liebling seines Vaters gewesen; er durfte daher für verzogen gelten und hatte eine wilde Jugend verlebt. Entnernt noch ehe er zu männlicher Reife gediehen, verfiel er in eine schwere Krankheit, von welcher der frühere wilde, unbändige Bursche, als ein Schatten seines Jähns und ein schüchtern, ängstlicher, eigentlich menschenfeindlicher, stets mit krankhaften Anwandlungen kämpfender Mensch wieder erstand.

Mehr zum Zeitvertreib als zu einem andern Zwecke, hatte sich Jack Karneel später sehr oberflächlich mit dem Studium der Chemie beschäftigt. In Folge dessen kaufte ihm der Vater im Laufe der Zeit eine Apotheke. In dieser hoctte Jack Karneel jetzt schon seit Jahr und Tag, mit allerlei nutzlosen Experimenten sich abquälend. Einen nennenswerthen Ertrag hatte er von der Offizin überhaupt nicht.

Jack Karneel also weigerte sich, Jenny Bindowo zu heirathen; er schügte vor, überhaupt nicht heirathen, sondern unvermählt bleiben zu wollen. Das hätte auch in Gottes Namen stattfinden können, wenn es nur nicht darauf angekommen wäre, das Geld der Miß Jenny Bindowo für die Karneels zu sichern. Dieser Umstand änderte die Sache und ließ nöthig erscheinen, gegen den renitenten Menschenfeind Zwang in Anwendung zu bringen; besonders da auch Miß Jenny nach der Weigerung Jacks eigenfönnig darauf bestand, ihn zum Gemahl haben zu wollen.

Der Mann, die Sache zur allseitigen Zufriedenheit mit Ausnahme Jacks zu ordnen, war William Paperfead, ein kalter, entschlossener, vor nichts was er für angemessen hielt, zurücktretender Mensch, vor welchem Jack Karneel überdem einen heillosen Respekt hatte. Einige Unterredungen zwischen William und Jack machten den Beteren dann auch

gefügtig. Beide wurden an demselben Tage mit den Töchtern der Wittwe verbunden, und Baltimore sah eine Doppelhochzeit über die Szene gehen, wie solche sobald nicht vorgekommen war. Mißref Bindowo trat dadurch mit den beiden so lange nur befreundeten Familien auch in ein enges Verwandtschafts-Verhältniß. Der alte Paperfead übergab nach der Hochzeit das so lange von ihm geleitete Geschäft seinem Sohne William und setzte sich selbst zur Ruhe.

Unzweifelhaft erfuhren die Familien Karneel und Paperfead durch die eingegangenen Verbindungen mit der Familie Bindowo einen Vermögenszuwachs; doch war dieser keineswegs in Bezug auf die seither eingetretenen Verhältnisse gleichbedeutend mit einer Vermögensvermehrung.

In dem Maklergeschäft beider Häuser hatte sich inzwischen die Konkurrenz geltend gemacht. Für die Paperfeads war der Mangel eines reisenden Mitgliedes ganz besonders fühlbar geworden; endlich mußten jetzt statt der früheren drei Haushaltungen, deren sechs aus dem entfallenden Einkommen bestritten werden und gerade die jungen Wirthschaften beanspruchten ein größeres Aequivalent, als die in ursprünglicher Einfachheit geführten ältern. So lange der alte Paperfead noch lebte, blieben die angelegten Kapitalien noch unbeschnitten. Wurde ihm der Aufwand, den der bedeutende Damenkreis seiner jetzigen Verwandtschaftsippe machte, zu groß, so fuhr er plump dazwischen und setzte eine Grenze fest, welche nicht überschritten werden durfte. Dem alten Mann war dergleichen erlaubt. Doch eines guten Tages machte auch er die Augen zu und kaum war er zur Ruhe bestattet, als auch schon von Mißref Bindowo und den drei jungen Frauen der beiden Familien Paperfead und Karneel der erste Anlauf zu einem Treiben genommen wurde, welches während der nächsten 3 bis 4 Jahre vielfach Verwunderung, Staunen und mitunter sogar wirklichen Anstoß in Baltimore erregte. (Fortf. folgt.)

Stadtgemeinde Nagold.  
**Spalt- und Brennholz-Verkauf**



am **Donnerstag** den 31. Jan. im Distrikt **Millberg, Abth. untere Lache:**  
12 Nm. eichenes Spaltholz;  
107 Nm. eichene Scheiter und Brügel;  
11 Nm. Nadelh.-Scheiter u. Brgl.  
81 Nm. eichenes u. tann. Stockholz;  
1600 Stück Laubholz-Wellen;  
250 " Nadelkreis.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der linken Seite der Straße nach Freudenstadt beim sogenannten Schnepfeneichle.  
Gemeinderath.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.**

Am **Samstag** den 2. Februar (**Nichtmehrfesttag**) **Nachmittags 1 Uhr** hält der Verein im Gasthaus zum **Hirsch** in Nagold eine Versammlung ab, wozu Freunde der Sache höflich eingeladen sind.

Spielberg.

**Pferd-Verkauf.**

Am **Samstag** den 2. Februar **Nachmittags 1 Uhr** verkauft der Unterzeichnete im Gasthaus „zum Ochsen“ ein 12 Jahre altes **Pferd (Fuchswallach)** zum schweren Zug tauglich.

**G. Brösamle,**  
Schmied.

Altenstaig.  
**Traner-Papier**  
in Post-Octav- und Quart-Format  
& **Traner-Converts**

in der **W. Rieker'schen**  
Buchdruckerei.

**Leid-Circulaire und**  
**Grabreden**

liefert rasch und billigst in  
sauberer Ausführung  
die Obige.

Altenstaig.

**Bergmanns Theerschwefelseife**  
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. **Vorräthig à Stück 50 Pfg.** bei **J. G. Wörner.**

Böfingen.

**1700 bis 2000 M.**  
liegen sofort oder später zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.  
Nähere Auskunft erteilt  
Schullehrer **Böf.**

Spielberg.

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachlasssache des am 15. d. Mts. verstorbenen **Johannes Theurer**, gewesenen Schultheißen dahier, ergeht an dessen Gläubiger, insbesondere an solche, welchen der Verstorbene aus eingegangenen Bürgschaften haftet, hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung **innen zwei Wochen** unter Anschluß der Beweis-Documente diesseits anzumelden.  
Den 23. Jan. 1884.

**K. Amtsnotariat Altenstaig.**  
Dengler.

Nagold.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag** den 29. Januar in das **Gasthaus zum „Ochsen“** hier ergebenst ein.

**Johann Josef Brenner,**  
Messger,

Sohn des † Joh. Jos. Brenner, Messgers in Altenstaig,

**Christiane Dorothea Tafel,**

Tochter des † Joh. Friedr. Tafel, Straßenwärters hier.

**Unentgeltliche Aufnahme**

**armer leidender Kinder in die „Herrnhilfe“ zu Wildbad.**  
Zu diesem Zwecke sind an den Unterzeichneten vor dem 28. Februar folgende zwei Zeugnisse, welche von hier aus der Kön. Badaufsichtsbehörde übermittelt werden, einzusenden:

- 1) ein ärztliches Zeugnis — auszustellen von einem geprüften Arzt über Natur und bisherigen Gang der Krankheit, sowie über bisher angewendete Mittel — und
- 2) ein **Arbeitszeugnis** — auszustellen vom Gemeinderath und zu beglaubigen vom Oberamt; Inhalt: Name und Alter des Kindes, Name und Stand der Eltern, Nachweis der pekuniären Unterstützungsbedürftigkeit; zugleich ist darzutun, daß auch die Gemeinde nicht in der Lage ist, vollständig für die Kosten einzustehen, daß jedoch außerordentliche Kosten z. B. die der Hin- und Her-Reise oder unvermuthet verlängerten Aufenthalts im Bad u. dgl. entweder von der unterstützungspflichtigen Gemeinde oder von den Eltern unfehlbar übernommen werden.

Auf besagte, richtig abgefaßte Zeugnisse hin erhält jedes bis zu 15 Jahren alte Kind, vorausgesetzt, daß seine Krankheit laut ärztlichen Zeugnisses vom Wildbad eine Besserung erwarten läßt, gegen bloße 4 M. Ein- und Austrittsgebühr 4 Wochen lang freie Kost, Bäder, Wohnung, Pflege und Arzneien.

Rudwigsburg, 19. Jan. 1884.

Der Vorstand  
der **A. S. Werner'schen Kinderheilstalt:**  
Pfarrer **Greiner.**

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

**Holz-Verkäufe.**

**Ipselshausen.** 1) Am **Donnerstag** den 31. Jan. in **Abth. Kopf und Krautgartenberg:** 79 Stück **Bang- u. Sägholz** mit 81,44 Fm. 2) Am **Freitag** den 1. Febr.: 1300 St. **rothtannene Stangen** von 5 bis 13 m lang und 300 St. von 2—5 m lang, schön Qualität. **Nachm.** von 1 Uhr an: 60 Nm. **Scheiterholz**; und 2000 gebundene **Reiswellen.** **Zusammenkunft** an beiden Tagen **Morgens 9 Uhr** im Ort.

Revier **Wildberg.** Am **Donner-**

**stag** den 31. Jan. aus **Staatswald Klosterwald, Abth. 8, Vogel-**fang: 12 St. **Nadelh.-Langholz** 4. Cl. mit 4 Fm., 60 St. **dto. Derbstangen** 9 bis über 13 m lg., 335 St. **Hopfenhangen** 1.—5. Cl., 41 Nm. **Nadelholz-Brügel** und **Abbruch**, sowie 4840 St. **gebundene** und 20 St. **ungebundene** **Nadelh.-Wellen.** **Zusammenkunft** **Vorm.** 9 Uhr beim **Eichle** auf der **Oberjettinger Stäge.**

**Schuld- & Bürgscheine**

sind zu haben bei  
Buchdrucker **W. Rieker.**

Ich versende franko nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten

**alten Nordhauer Kornbranntwein** von vorzüglicher Qualität für Mark 4.

Kornbranntwein-Brennerei  
von **Robert Bockmüller,**  
in **Hasselsfelde** bei **Nordhausen.**

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fort-dauernd an **Rheumatismus** litt — durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf **Franco-Anfrage** gern Näheres mit

**A. Freilipper,**  
**Hamburg, Steinstr. 40.**

Altenstaig.

**Revier-Preislisten**  
des **Forstamts Altenstaig**  
pr. 1884

sind zu 10 Pfg. das Stück zu haben in der

**W. Rieker'schen**  
Buchdruckerei.

Egenhausen.

**Fuhrmanns-**  
& **Schäferhemden**  
(Pariser)

hält fortwährend in großer Auswahl auf Lager

**J. Kaltenbach.**

**Chocoladen**  
und **Cacao's**

der **Kgl. Preuss. u.**  
**Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:**  
**Gebr. Stollwerck**  
**Cöln.**

20 **Hof-Diplome,**  
21 **goldene, silberne und**  
**bronzene Medaillen.**

Reelle Zusammenstellung der  
Rohproducte. Vollendete  
mechanische Einrichtungen.  
Garantirt reine Qualität bei  
mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die  
Conditoreien, Colonial-, Delicatess-  
und Droguen-Geschäfte sowie Apo-  
theken, welche  
**Stollwerck'sche Fabrikate**  
führen.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 25. Januar 1884.

20-Frankenstücke . . . M. 16. 18—22  
Englische Sovereigns . . . 20. 30—34  
Dufaten . . . . . 9. 57—62  
Russische Imperiales . . . 16. 67—72  
Dollar in Gold . . . . . 4. 16—20